

OHNE Protokoll

EU-Preis für die schlimmsten Lobbyisten

Egal, ob es das gentechnikfreie und transitgeplagte Österreich oder das aufmüppige Polen betrifft: Die Beschlüsse auf EU-Ebene haben viele Väter und Mütter – und eine Vorgeschiede, warum sich welche Interessen durchsetzen. Um ihren Einfluss beieilen sich in Brüssel mindestens 15.000 Lobbyisten bei EU-Kommission, Ministerrat und Parlamentariern. Derzeit läuft das Rennen um die schlimmsten Beispiele von Lobbyismus.

Der „Worst EU Lobbying Award“ wird 2007 zum dritten Mal an Lobbyisten, Unternehmen oder Interessenverbände vergeben, die manipulative oder irreführende Taktiken verwendeten, um Entscheidungen der EU zu beeinflussen. Die Organisatoren – LobbyControl aus Köln, die britische Spinwatch, Corporate Europe Observatory aus Amsterdam und Friends of the Earth Europe – wählen aus den eingesendeten Vorschlägen die fünf „besten“ Kandidaten. Aus diesen können alle Internet-User von 15. Oktober bis 24. November den Sieger bestimmen. Preisverleihung ist am 4. Dezember in Brüssel.

2006 schaffte es die österreichische (gemeinsam mit der finnischen) EU-Ratspräsidentschaft auf einen der vordersten Ränge. Der Grund: Die damals schwarz-blau-oranger Regierung hatte ein Treffen mit der Biotechnologiebranche organisiert, aber nichtstaatliche Organisationen nicht eingeladen. Der „Worst EU Lobbying“-Preis ging im Vorjahr an den Oligiganten ExxonMobil für seine verdeckte finanzielle Unterstützung von klimaskeptischen Denkfabriken. Die Veranstalter wollen mit dem öffentlichen Anprangern solche umstrittenen Lobbypraktiken eindämmen. HEIKE HAUSENSTEINER

Salzburger Nachrichten, 17. 9. 2007